



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben Deß Gottseeligen durch den wunderthätigen Sig
auff dem Weissen Berg bey Prag 1620. vnd andere Gnad-
vnd Wunderwürckungen berühmtesten Diener Gottes
Dominici Von Jesv-Maria, Deß Barfüsser ...**

Raphael <a Sancto Josepho>

[München], 1685

XVIII. Cap. Was Dominicus zu Paris, zu Mont Auban bey dem König vnnd
Königin in Franckreich/ vnd anderer Orthen gewürcket.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38094

rer vnd Meister des Geistlichen Lebens. Vnder
 anderen kamme auß Artois von einem weit abge-
 legenen Orth ein geistlicher Vatter einer geistli-
 chen Tochter/ vnd bringt dem Gottseligen Vat-
 ter den Geist seiner Beicht- Tochter für/ mit
 welcher vil wunderselkammes sich begabe /
 dessen sich theils zu verwundern/ theils zu besor-
 gen ware. Dominicus begibt sich in das Gebett :
 wird ihme von seinem Engel offen: art/ daß dise
 Person von dem bösen Geist betrogen werde/ vnd
 in der Demut/ Vernidrigung/ vnd weit von
 allem Lob vnd Eytelkeit gehalten werden solle.
 Er entdeckts/ vnd gibt dise Regeln für sie ihrem
 Beichtvatter/ vnd wird auch dise solcher gestalt
 geheylt vnd erhalten.

Das XVII. Capittel.

Was Dominicus zu Paris, zu Mont
 Auban bey dem König vnd Königin in
 Franckreich vnd anderer Orthen
 gewürctet.

Als er nach Paris kommen/ ist nicht zu be-
 schreiben die gleichsamb vnendliche Men-
 ge/ des Volcks/ die ihn als einen Heiligen zu ver-
 ehren/ vnd seinen Seegen zuerlangen zugelauf-
 fen. Alle Gassen vmb das Closter waren also
 eingenommen von dem Volck/ daß man hart
 oder gar nicht zum Closter kommen können. Da-
 mit er dise Menge tröstete/ vnd einige Genug-
 thuung laistete/ ware vonnöthen/ daß er ihnen
 öfters

öffters den heiligen Seegen über das Chor-Genster hinab gäbe. Etliche fürnehme selbiger Stadt batten vnd erhielten/ daß Dominicus, zu mehrerem Trost vnd Theilhaftigmachung aller/ predigen wolte. Als er derowegen zweymahl predigte/ einmahl an der Octav vnser lieben Frauen Himmelfahrt/ vnd das anderemahl an dem Tag des heiligen Ludovici Königs in Franckreich/ ware ein solcher Zugang aller/ daß obwol die Kirchen sehr groß/ vnd vil auff die Fenster vnd Gesims der Kirchen hinauff stigen/ ihn zu sehen vnd zu hören/ nichts destoweniger der weit mehrere Theil außer der Kirchen blibe.

Ein jeder vermeinte/ er hörte einen Apostel predigen/ derowegen seine Predigen von etlichen Zuhörenden geschriben/ vnd in Druck geben worden. Es ware sich zuverwundern/ wie vil tausend Personen sich zur Buß bekehrten / vnd sich besaßen/ daß sie auß den Händen Dominici die heilige Communion empfiengen/ so daß von solcher Andacht vnd Zulauff des Volcks niemahl gedacht noch gehört worden/ vnd dises allein also über allen Gebrauch vnd Gewonheit wäre/ daß es von vilen für ein Miracul gehalten vnd außgeschryen wurde.

Es ermangleten aber auch nicht andere Miracul vnd Genaden/ die sonderbar mit den Kranken allda geschehen. Vnder andern ware groß/ vnd jenem Evangelischen Hauptmann nicht gar vngleich der Glauben vnd Andacht Herrn Ludovici

domici Boyeri Königlichem Hof-Camer-Raths / welcher / weil er an einem hitzigen Fieber also frantz war / daß er nicht zum Kloster kommen noch gebracht werden konte / auch einen sehr frantz Knaben hatte / vnd sich vnwürdig schätzte / daß der Gottseelige Vatter zu ihm kommen solte / dem Gottseligen Vatter einen demütigen Brieff zuschreibe / vnd Gesundheit erhielte.

Es besuchte hernach der Gottseelige Vatter vnser Ordens-Kloster zu Chiaranton, etwann ein Stund Weegs von Paris entlegen. Dahin ließe sich zu ihm führen die Fürstin von Nemurs, welcher die ganze rechte Seiten gleichsamb todt war / daß sie nicht einige Bewegung haben konte / nach dem sie aber von ihm mit seinem heiligsten Crucifix gesegnet wurde / gleich wider Kräfte / vnd gleichsamb Leben an selbiger Seiten / vnd folgendes völlige Gesundheit erhielte. Welcher Miracul vnd grossen Zulauffs vnd Andacht halber zween Reher bewegt / auch dahin zu ihm kommen / von ihm im wahren seeligmachenden Glauben vnderweisen / vnd Gott gewonnen wurden.

Vnderdessen hat der H. Erz zugelassen / vnd seinem Diener vergunnen wollen / daß / gleich wie er in eben der Stadt Jerusalem, wo er die größte Ehren erst empfangen hatte / bald auch die größte Schmachwort vnd Vnbild eingenommen hatte / also auch sein treuer Diener Dominicus eben da zu Paris / wo er erst in grossen Ehren war / vil der größten Schmach vnd Vnbild einnehmen mußte.

müßte. Dann etliche Priester-Stands/ deß
Schein nach geistreiche Personen/ ihn ohne Bes-
cheidenheit vnd Wissenschaft also zu eyfern an-
fiengen/ daß/ als er wider auff Paris kommen /
sie öffentlich vnd ohne Scheu dem Volck zureden-
ten/ daß er grosser Straff werth wäre/ weil er oh-
ne Erlaubnuß des Bischoffs geprediget hätte /
das Volck (wie die Bischoff thätten) segnete /
das Crucifix zu küssen gabe / sich heilig auß-
schreyen/ vnd ihme die Kleider zerschneyden liesse/
voller Eytelkeit vnd Hoffart/ vnd Ursach solcher
Zumult vnd Ungestimme wäre/ vnd was sonst
noch böses von ihnen gesagt werden kondte/ nicht
aber bedachten/ was die Wahrheit war. Daß
er zum Predigen vnd dergleichen Functionen
vom Römischen Pabst selbst/ dem Bischoff aller
Bischoffen/ den Gewalt hätte; den Seegen zu
geben genöthet wurde/ vnd nicht auff Weis der
Bischoff/ oder ihnen zum Nachtheil gabe: das
heilige Crucifix billich verehren vnd küssen liesse /
von seiner Kleider Zerschneidung auch mit star-
cken Wachten nicht genugsamb geschuht werden
kondte. Vnd was einem andern zur Eytelkeit oder
Hoffart hätte seyn können/ ihm die gröste Mar-
ter vnd Peyn ware: endlich der Zulauff nicht auß
Zumult vnd Ungestimme/ sonder auß Andacht
vnd Antrib Göttes erweckt wurde.

Derowegen Gott der Herr (deme Domini-
cus seinen Schuß vnd Sorg überliesse/ vnd dis-
ses alles nicht allein gedultig/ sondern auch mit
Freu-

Freuden übertruge) sich umb seines treuen Dieners Ehr bestomehr annahme / vnd anderer fürnemmer Personen Geist erweckete / die nicht allein Dominici Ehr vnd guten Namen hoch verthädigten / sondern auch noch vermehreten / sein Bildnuß in Kupffer stechen ließen / vnd überall in ganz Paris außbreiteten / vnd Gott der HErr mit Miraculn also bewehrete / daß vil Krancke / so von disen Bildern berührt wurden / die Gesundheit erlangeten / vnd wunderbarlich heyl wurden.

Es vermehrte sehr sein Ehr vnd guten Namen folgende Wunder-Gnad. Eine Fräule bey einer fürnemmen Frauen hatte lange Zeit Veruff vnd Willen in ein Closter einzutretten / wurde aber wegen eines Zustands vnd Mangels / so sie im Aug hatte / daran verhindert vnd aufgeschoben. Dise wolte gern ihr Zuflucht zu dem Gottseeligen Vatter nehmen / vnd durch sein Gebett Gesundheit erhalten / weil sie aber vor der grossen Menge vnd Geträng des Volcks niemahl zu ihm gereichen konte / als hat Ihr ihre Frau einen Ablas-Pfenning geben / den Dominicus außtheilt hatte / als sie nun mit solchem die Augen berührt / ist sie selbigen Augenblick heyl / vnd von ihrem Augen-Zustand ganz befreyet / bald hernach im Closter angenommen / vnd dise Gnad vnd Miracul in ganz Paris außbreitet worden.

Von Paris begabe sich Dominicus in wenig
 Pp Täggen

Zügen gegen MontAuban, in dessen Belägerung sich der König mit der Königin auffhielt / so das eigne Nest / vnd die ganze Aufferhalt der Keiser in Frankreich war. Den dreyszigsten Tag Augusti kamme er nach Tours zu der Königlichen Mutter auß dem Groß-Herkoglichen Hauß de Medices, welche er in ihren Trübsalen sonderbar jenem betrübten Standt / in dem sie dazumahl sich befande / mit Predigen / Beicht hören / geistlichen Ermahnungen / vnd vilfältigem geistlichen Gespräch also tröstete / vnd stärckete / daß sie mit höchster Vergnügung vnd Trost ihr Kreuz truge / vnd in dem Willen Gottes lebte / auch der Hof grossen Nutzen schöpffte. Er hatte ihr auch etliche künfftige Sachen vorgesagt / welche alle nach seinem Wort sich erfüllten / vnd wie der alles verhoffen wahr worden.

Er kamme von dannen hernach zu dem König vnd Königin auff MontAuban, das ist / vnweit darvon / allwo er von beeden Königl. Majestäten mit grossen Freuden vnd Ehren empfangen vnd gehalten / vnd so wol Ihr Königliche Majestäten als der Hof / durch sein tugendsames Leben / vnd kräftige Wort des Geists hoch aufferbaut / vnd getröst worden. Er wurde von dem Erz-Bischoff zu Paris gastirt / vnd bedanckte sich diser sonderbar gegen ihm / wegen seiner Predigen / guter Lehren / vnd anderer Gnaden / die er seiner Statt / vnd Erz-Bisshumb Paris bewisen hatte.

Es ware allda ein Königlicher hoher Minister, vnd sonderbarer Favorit, welcher / weil er sich etwas übel auff vnd im Beth befande / Dominicum zu sich beruffen liesse. Als nun der Gottselige Vatter zu ihm kamme / vnd den Gruß vnd Empfang-Wort abgelegt hatte / redete er ihn mit starkem Geist an / vnd sagte ihm: Wie istts möglich / daß eine in Ansehen der Welt so hohe / vnd von dem König so beliebte vnd begnadete Persohn / wie ihr seyt / denen Feinden vnd Ketzeru wider seinen vnd ihren eignen Herrn vnd König Schutz halte vnd beystehe? vnd daß euch für fünff vnd zwanzig tausend Mann in diser Belägerung bezahlt werde / da doch nicht über neun in die zehen tausend auff's allermeiste effectivē vnd würcklich befunden werden / vnd / was das ärgeste ist / damit man der Catholischen Kirchen / vnd Ihr Königl. Majestät Feinden verschone / das Geschütz auff den Battereyen ohne Kugel geladen / vnd lähr in Luft geschossen werde? Hütet euch / daß ihr hinfürō euren König / vnd vil mehr GOTT dem HERRN also untreu seyt / dann euch der HERR wol zu finden wird wissen / vnd bald mit dem Tode zahlen machen. Es verwunderte sich sehr diser hohe Minister über solche Wort Dominici, vnd weil er klar erkente / daß er dise seine Geheimnissen von GOTT allein haben kondte /

pp 2 dörff

dörffte er nicht widersprechen / blibe erschrocken / vnd beschamt / demütigte sich vor ihm / vnd versprache ihme alle Verbesserung: weil er aber selbige im geringsten nicht gehalten / als ist er bald darauff von so gähen Todt überfallen worden / daß er kaum seiner Frauen diese wenige Wort sagen können: Wann ich hätte der Ermahnung Dominici gefolge / kämme ansezo diese Straff nicht über mich / vnd also sterben müssen.

Gleichmäffig ist die Straff eines andern Königlichlichen Franckösischen fürnehmen Ministri, welche von einem fürnehmen Mann in Schreiben mit folgenden Worten (der Nammen außgenommen / denen man verschont) bezeugt wird. Im Jahr 1621. im Monat Decembris, sagt er / als ich zu dem Aller-Christlichsten König in Franckreich gesendet wurde / welcher zu Bourdeaux sich auffhielte / bin ich von Herzogen V. schier einen Taglang mich auffzuhalten gebetten worden / dann er gewisse Botschafft erwartete von dem Leben oder Todt Herzog V. Als nun die Post kämme / vnd brachte / daß er gestorben wäre / schrye seine Frau mit Zähern auff: In der Warheit P. Dominicus hat mit seinen Todt unfehlbar vorgesagt / aber ich hab gethan / was ich köndt hab / vnd ihn gemahnt. Mann sagt / daß der Gottselige Vatter dieser Frauen gesagt habe: Sie
Schreie

schreibe ihrem Herrn des Königs Meinung
 vnd fürhaben wider die Ketzer seye gut / vnd
 Gott angenehm / sein Will aber böß / vnd
 Gott vnd dem König zuwider. Sie schrei-
 be ihm derowegen er werde gestrafft wer-
 den / vnd in wenig Wochen sterben / wann
 er nicht auffhöre vntreu zu seyn. Mehrers
 wird hinzu gesetzt dise Weissagung zu bewe-
 hen / weil es aber gewisse Personen antrifft / die nicht
 vonnöthen zumelden / als wird es hie vnderlas-
 sen / vnd doch gesehen / wie bald vnd sehr der all-
 mächtige Gott vntreu straffe / vnd was Domi-
 nicus für Eyffer vnd Liecht von Himmel wider
 die Ketzerische Finsternissen vnd Betrug gehabt
 habe.

Mit gleichem Eyffer ermahnete vnd entzündete
 er den König noch mehrer in seinem Eyffer /
 den er schon hatte / vnd mit dem er die Ketzer auß
 seinem Reich aufzutilgen / den Anfang machte /
 den er mehrers fortzusehen durch seinen Geist an-
 gemuthet wurde. Er befahle sich dem Gottsee-
 ligen Vatter eyffrig in sein heiliges Gebett / emp-
 fänge von ihm mit gröster Andacht / vnd Ehr-
 bietigkeit einen heiligen Rosenkrantz / vnd hatte
 von ihm grossen Vergnügen. Als er auff Moi-
 sach zuruck kamme / wurde er wider zu des Kö-
 nigs Herrn Bruder beruffen / so krank lage / vnd
 durch sein Besuchung vnd heiligen Seegen wi-
 derumb wie zuvor Vinderung vnd Besserung sei-
 ner Krankheit empfieng.